

# FeuerwehrChronik

16. Jahrgang  
30. November 2020  
Ausgabe 6



Herausgeber der FeuerwehrChronik  
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

## Inhalt

Vorwort (Seite 181)

Daniel ORB  
Die Weckerlinie in Bi-  
berach an der Riß  
(Baden-Württemberg)  
(Seite 182)

Peter KORTE  
Aus dem Archiv der  
Feuerwehr Datteln  
(Seite 192)

Eine Anregung für den  
weihnachtlichen Ga-  
bentisch  
(Seite 199)

Michael THISSEN  
Nachrufe  
(Seite 201)

## Vorwort

Mit der vorliegenden Ausgabe beschließen wird das Jahr 2020, welches sich in ungewöhnlicher Weise von den zurückliegenden Jahren abhebt. Seit März kam vieles zum Erliegen oder zumindest zu enormen Einschränkungen. Darunter fielen auch viele Veranstaltungen im Bereich der Feuerwehrhistorik die ausfallen mussten. Einige davon wurden auf nächstes Jahr verschoben, mittlerweile besteht Unsicherheit ob diese überhaupt stattfinden können. Darum achtet immer auf aktuelle Ankündigungen und Hinweisen. So las ich gerade den Hinweis, dass die InterSchutz um ein weiteres Jahr verschoben wird. Sie findet nun vom 20. bis zum 25. Juni 2022 in Hannover statt.

Mit Horst Lefevre und Heinz Lösch sind zwei Feuerwehrhistoriker aus unserer Mitte gerissen worden, dazu der Nachruf auf Seite 201.



Wir wünschen Euch eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und gnadenvolles Weihnachtsfest und einen guten Übergang ins Neue Jahr. Bleibt gesund!

Die Herausgeber Bernd & Michael

FeuerwehrChronik seit 2005

# Die Weckerlinie in Biberach an der Riß (Baden-Württemberg)

von Daniel ORB

## Alarm<sup>1</sup>

Man schrie, läutete, hupte von den Türmen der Stadt und trommelte durch die Gassen um die Bevölkerung und Löschmannschaft bei einem Brand zu warnen und zu dessen Bekämpfung herbeizuführen. Im 19. Jahrhundert wurden konkrete Einheiten zur Brandbekämpfung sowie zur Hilfeleistung eingeteilt und dafür ausgerüstet. Speziell im deutschsprachigen Raum setzte sich ein System mit Freiwilligen Feuerwehren, bei denen sich die Bürger ehrenamtlich für Ihre Mitmenschen einsetzen, durch. Noch heute bilden Sie mit über 1 Million Feuerwehrmännern und -frauen (ca. 9%) das Rückgrat des Brandschutzes in Deutschland. Mit diesen Feuerwehren und der Anfang des 20. Jahrhunderts einsetzenden Motorisierung der Fahrzeuge und der Pumpen konnten Brände effektiver bekämpft werden. Es war nicht mehr notwendig die ganze Bevölkerung zu alarmieren und zum Löschen einzusetzen und auch nicht gewünscht, Sie als Schaulustige zur Einsatzstelle zu locken. So wurde eine erste Einrichtung zur stillen Alarmierung der Feuerwehr geplant und in Betrieb genommen: Die Weckerlinie.

Wie die Entstehung der Weckerlinie am Beispiel der Stadt Biberach an der Riß von sich ging und sie sich entwickelte soll hier beschrieben und aufgezeigt werden.

## Weckerlinie

1920 war für die oberschwäbische Stadt Biberach mit Ihren rund 10.000 Einwohnern und Ihren knapp 200 Feuerwehrmänner ein wichtiges Jahr. Es erfolgte endlich nach mehrfacher Verschiebung der Aufbau und die Inbetriebnahme einer Weckerlinie. Damit konnte die 1849 gegründete Freiwillige Feuerwehr erstmals still und zielgerichtet alarmiert werden. Damit einhergehend erfolgte die Aufstellung eines Weckerlinienlöschzuges. Die Ausrüstung und Ausbildung dieses, brachte eine enorme Effizienzsteigerung bei der Brandbekämpfung mit sich.

Durch die öffentlichen, im Stadtgebiet aufgebauten Feuermelder der Weckerlinie war die Feuerwehr für die Bevölkerung schnell und jederzeit erreichbar. Die im Vergleich zu Nachbarstädten relativ spät eingeführte Alarmierungstechnik hielt sich - nach technischer Revision über 50 Jahre und wurde erst ab dem Jahr 1973 sukzessive durch die Einführung einer Alarmierung der (damals ausschließlich) Feuerwehrmänner über Funkmeldeempfänger abgelöst.

## Aufbau der Weckerlinie

*„Bereits im Jahr 1893 wurde den bürgerlichen Kollegien vom damaligen Kommandanten Lieb die Aufstellung eines Löschzugs mit telegraphischer oder telephonischer Alarmierung empfohlen, der hohen Kosten wegen aber zurückgestellt. Im Jahre 1906 wurde wiederholt die Einrichtung einer Weckerlinie angeregt, sie kam jedoch aus den gleichen Gründen wie im Jahr 1893 nicht zur Ausführung. Bei der Beratung des Voranschlags der Stadtpflege im Jahr 1911 wurde von dem damaligen Bürgerausschussobmann die Frage gestellt, ob nicht auch für Biberach eine Weckerlinie angezeigt erscheine. Was die kleinere Stadt Wangen sich in dieser Beziehung leiste, werde auch in Biberach durchgeführt werden können. Es wurde beschlossen, die Anregung dem Kommando der Feuerwehr zur Äußerung zu übergeben. Auf den Bericht des damaligen Kommandanten Schmohl wurde nach längerer Beratung beschlossen, der Einrichtung einer Feuermelde- und Alarmanlage sowie der Errichtung eines Löschzugs näher zu treten und jährlich 2000 Mark in den Etat, erstmals im Jahre 1912, einzustellen. Die Kosten ... auf rund 7000 Mark berechnet. Im Jahre 1914 sollte nun die Feuermelde- und Alarmanlage ausgeführt werden, musste jedoch wegen Kriegsausbruch wieder zurückgestellt werden. Im November 1919 wurde vom Landesfeuerlöschinspektor der Antrag gestellt, die Feuermelde- und Alarmanlage zur Ausführung zu bringen, dem Vorschlag wurde vom Gemeinderat zugestimmt und die Ausführung der Firma Siemens & Halske, A.-G. in Stuttgart übertragen.“<sup>2</sup>*

Nach mehrfacher Verschiebung erfolgte nun endlich die Beauftragung der „Weckerlinie“, die

daraufhin im Jahr 1920 mit acht Außenmeldern (öffentliche Feuermelder), einer Feuermelderzentrale im Rathaus, die einen Alarm signalisierte

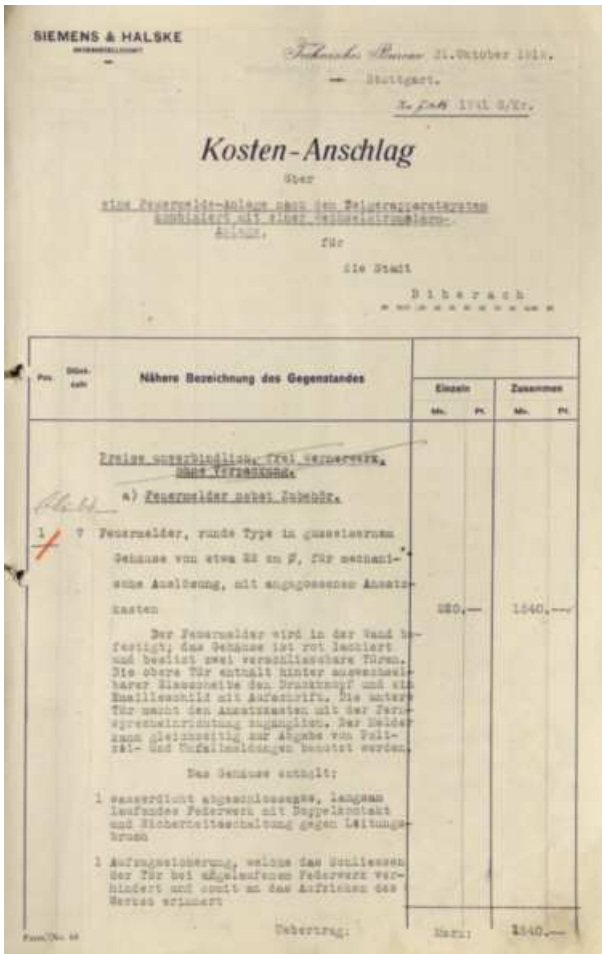


Abb. 1: Seite 1 von 14 Kosten-(Vor)anschlag der Firma Siemens & Halske über den Aufbau einer Feuermelde-Anlage für die Stadt Biberach vom 31.10.1919 (Stadtarchiv)

sierte und den betätigten Feuermelder anzeigte, sowie die Weckerlinie selbst mit zwei Schleifen (Leitungskreise) und 30 Weckern aufgebaut. Diese Leitungen wurden vom Rathaus ausgehend an roten Isolatoren an Gebäuden durch die Stadt zu den Wohn- und Arbeitsplätzen der Feuerwehrleute sowie zu Fuhrwerksbesitzern mit insgesamt 4 Gespannen geführt.

In deren Gebäuden waren dann Wecker angeschlossen, die im Alarmfall lautes Geläut von sich gaben.<sup>3</sup>

Der betätigte Feuermelder wurde mit seiner Nummer an der Zentrale an einer Art Uhr angezeigt. Die Wecker wurden dann manuell durch eine Kurbel, mit der eine elektrische Spannung in die ausgewählte Schleife der Weckerlinie induziert werden konnte, ausgelöst.



Abb. 2: Öffentlicher Feuermelder aus Biberach im Jahr 1920



Abb. 3: Wecker in Nussbaumholzkasten aus dem Jahr 1920

Die Feuermelderzentrale war in der Telefonzentrale im Biberacher Rathaus verbaut. Dazu existiert im Stadtarchiv ein schönes Foto aus dem Jahr 1944, das allerdings nicht zur Veröffentlichung freigegeben wurde.

Zur Überbrückung eines Stromausfalls war die Anlage mit Akkumulatoren in der Zentrale ausgerüstet.

Mittels unterschiedlicher Leitungsführung (in



Abb. 4: Feuermelderzentrale mit Fernsprecheinrichtung, Zeiger-Empfangsapparat um 1920 (Stadtarchiv)

zwei Schleifen) war es so möglich zwei Gruppen auch unabhängig voneinander und „still“ (ohne Aufmerksamkeit in der Bevölkerung) zu alarmieren. Die Leitungskreise wurden als Schleifen bezeichnet und der Begriff sowie dessen Verwendung für eine Alarmgruppe hat sich lange Zeit gehalten.

Zum Aufbau der Weckerlinie stellte man auch einen neuen Weckerlinienlöschzug mit 24 Mann auf und beschaffte für diesen einen Mannschafts- und Gerätewagen sowie zwei Schlauchwagen.<sup>4</sup>

An zwei Häusern im Innenstadtbereich (Kirchplatz und Holzmarkt) sind die Isolatoren für die Weckerlinie noch heute (2020) sehen.

### Offizielle Uniformierung

1929 wurde vom Landesfeuerwehrverband für alle Weckerlinienangehörigen im Land Württemberg eine offizielle Uniformierung eingeführt. Die Mannschaft des Biberacher Weckerlinienlöschzuges trug diese von 1930 bis 1938.

In der Regel erhielten die Weckerlinienmitglieder anstatt einem Messinghelm oder dem spä-



Abb. 5: Linienführung der Weckerlinie im Stadtgebiet Biberach um 1925 (Stadtarchiv)



Abb. 6: Der neu aufgestellte Weckerlinienlöschzug im Jahr 1920 (Archiv Dieter Riehlein)



Abb. 7: Parade im Jahr 1924 vor dem Zeughaus beim Ochsenhausener Hof anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr Biberach (Feuerwehrarchiv)

teren Lederhelm mit Messingkamm einen leichteren Lederhelm in der Form der sogenannten „Berliner Kappe“, wie sie von der Berliner Feuerwehr bereits um 1860 eingeführt wurde. In Biberach erhielt der Helm noch eine versilberte Stadtwappenaufgabe.

Die Biberacher Weckerlinienmitglieder trugen den schwarzen Tuchrock der Feuerwehren mit einer hellen Einsatzhose aus robustem Stoff,



Abb. 8: Am roten Isolator an einem Gebäude geführter Draht der Weckerlinie am Haus Ehingertorstraße 18 wie er noch am 20.09.1987 sichtbar war (Hanns Holzhauser, Archiv Heide Heckmann)



Abb. 9: Angehörige des Weckerlinienlöschzuges am Kreisfeuerwehrtag 1933



Abb. 10: Helm der Weckerlinienmitglieder um 1930

schwarzen Stiefeln und einem Ledergurt mit zwei Riemen, Gurtöse und Gurthaken sowie einer Hanfseilschlaufe.<sup>5</sup>

### Brand der Gastwirtschaft zur Linde

Am Abend des 21. Oktober 1933 bricht im Dachstock der Gastwirtschaft zur Linde in Biberach ein Feuer aus, das erst bemerkt wird, als es das Dach durchbricht. Der kurz darauf zunächst mit der Krafftahrspritze auf dem Kesselplatz eintreffende Weckerlinien-Löschzug sieht sich sofort einem Großbrand gegenüber.



Abb. 11: Wecker aus dem Jahr um 1930

Es wird deshalb der Reservelöschzug nachalarmiert und nunmehr durch einen umfassenden Angriff mit 2 B- und 4 C-Rohren vom Kesselplatz, der Hindenburgstraße und der Karpfengasse aus das Feuer in kurzer Zeit niedergekämpft.

So, dass nicht nur die teilweise ohne Brandwände angebauten Nachbargebäude praktisch unbeschädigt bleiben, sondern von der Linde selbst nur der Dachstuhl ausbrennt.<sup>6</sup>



Abb. 12: Feuerwehrmänner im abgebrannten Dachstuhl der Linde in Biberach, 1933 (Feuerwehrrarchiv)

### Sirene auf dem Rathaus

Im September 1936 wurde auf dem Rathaus eine Zweimotorsirene (vom Typ FM SI 40 zur Erzeugung von zwei unterschiedlich hohen Alarmtönen) für Fliegeralarm und Feuer Großalarm angebracht.

Die Hornisten, die bis dahin bei Feuer Großalarm auf den Gigelturm stürmen mussten um von dort hoch über der Stadt zu alarmieren, werden damit endgültig abgeschafft.<sup>7</sup>

## Rundsteueranlage

Die (1934 gegründete) Werkfeuerwehr OEW (Oberschwäbische Elektrizitätswerke, später EVS, heute EnBW) (die als dritter Löschzug in Biberach integriert war) führt 1959 eine Alarmerung deren Feuerwehrmänner (außerhalb der Arbeitszeit) mittels Wohnungsalarmanlagen, welche an das öffentliche Stromnetz angeschlossen sind und mittels Rundsteuerung ausgelöst werden, ein.<sup>8</sup>

(1972 erfolgt die Auflösung der Werkfeuerwehr OEW, Fahrzeuge und Geräte gehen zum Großteil in den Kreisfeuerlöschverband über aber nur wenige Mitglieder schließen sich der Freiwilligen Feuerwehr Biberach an).

## Erneuerung der Feuermeldeanlage

Nach 40 Jahren ist eine Erneuerung der Feuermelde- und -alarmanlage (Weckerlinie) der Stadt Biberach unumgänglich. ... Die Anlage soll mit einem Fassungsvermögen von 2 mal 30 Meldern ausgeführt werden, da bereits 27 Melder vorhanden sind und weitere 10 bis 15 Melder an neuen Schwerpunkten erforderlich sind.<sup>9</sup> Die Feuerwehr Biberach hatte in den vergangenen fünf Jahren jährlich um 30 Einsätze zu bewältigen.<sup>10</sup>

Die dabei 1960 eingesetzte Technik basierte auf dem Siemens-Einheitsfeuermeldesystem (SEFm-System).

(Auch) dieses ist ein Schleifensystem, bei dem die Feuermelder über eine Meldeschleife mit



Abb. 13: Bedienfeld der Feuermelderempfangseinrichtung wie sie in ähnlicher Form 1967 bei der Feuerwehr Biberach eingesetzt wurde (Feuerwehrmuseum Ravensburg)

der Feuermeldezentrale verbunden sind. Die Meldeschleife ist in Form einer einadrigen Ringleitung ausgeführt, die von der Zentrale ausgeht und wieder dorthin zurückführt. In diese Schleife können 30 bzw. 40 Melder eingeschaltet werden. ... Ein ständig durch die Schleife fließender Ruhestrom geringer Stärke überwacht diese auf Drahtbruch und Erdschluss. Auftretende Fehler werden selbstständig signalisiert. Die Erde wird für Meldungsgabe mit verwendet.

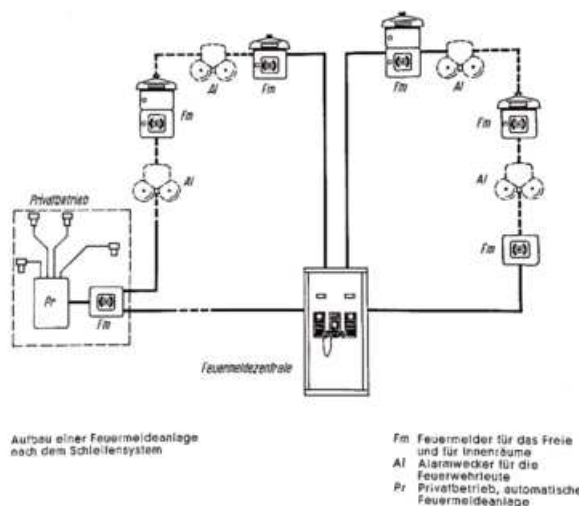


Abb. 14: Aufbau einer Feuermeldeanlage nach dem Schleifensystem (Siemens & Halske AG, 1966)

Jeder angeschlossene Feuermelder enthält ein mechanisches Laufwerk, das durch Drücken des Meldeknopfes ausgelöst wird. Dadurch läuft eine Steuerscheibe ab, die für die einzelnen Melder verschieden gezahnt ist, und gibt Meldeimpulse (Stromunterbrechungen) zur Zentrale. ...

Damit ein Meldungseingang auch bei Leitungsstörungen ... oder gleichzeitiger Auslösung von zwei Meldern ... sichergestellt ist, bedient man sich der bewährten Morse-Sicherheitschaltung. Hierbei werden beim Auslösen eines Melders die Schleife im Melder und die Mitte der Schleifenstromversorgung in der Zentrale selbsttätig an Erde gelegt.

So entstehen zwei voneinander unabhängige Stromwege, die auf je eine Meldungsempfangseinrichtung in der Zentrale arbeiten.

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, eine private Feuermeldeanlage an eine öffentliche Feuermeldeanlage anzuschließen. ...

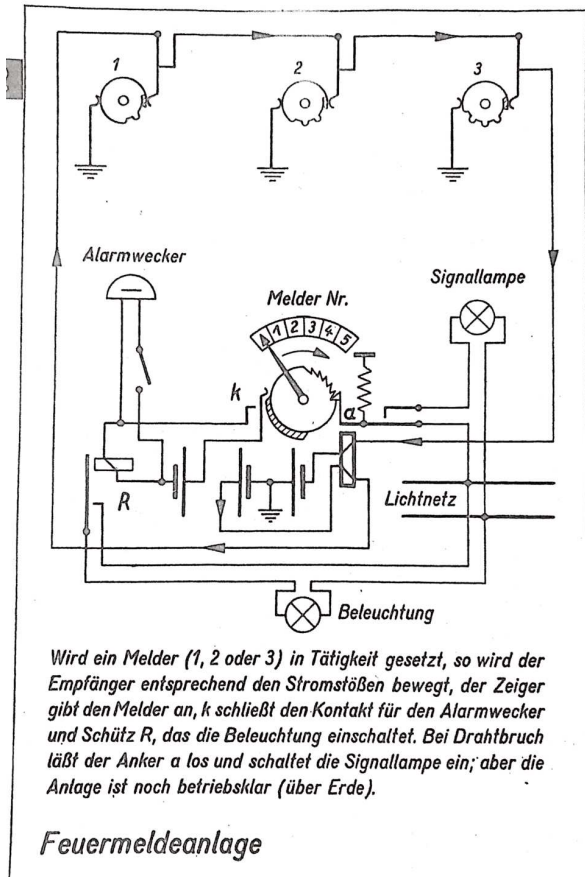


Abb. 15: Kurzbeschreibung der Funktionsweise der Feuermeldeanlage



Abb. 16: Feuermelder um 1960 wie er bis zuletzt auch am Feuerwehrhaus in der Ehinger Straße 24 betrieben wurde

... Die Feuerwehrleute können in ihren Wohnungen durch Alarmwecker verständigt werden, die ebenfalls in die Meldeschleife geschaltet sind.



Abb. 17: Feuermelder für den Innenbereich



Abb. 18: Brandmeldeanlage aus den 1960ern

Abb. 19: Eine geöffnete Revisionsklappe der Brandmeldeanlage

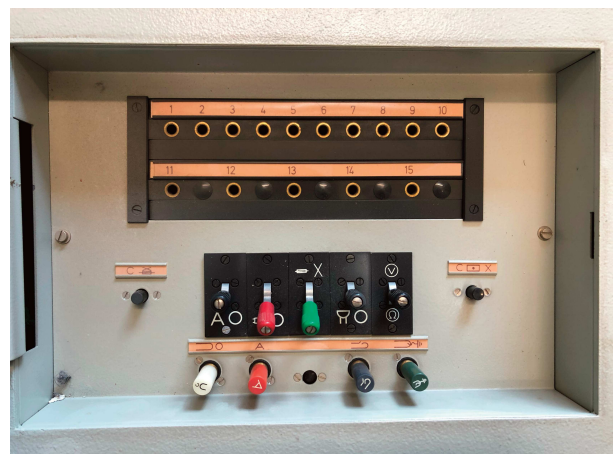




Abb. 20: Alarmklingel aus dem Feuerwehrhaus; später Telefonklingel



Abb. 21: Feuermeldeempfangsanlage

Die Feuermeldezentrale hat die Aufgabe, eingehende Feuermeldungen aufzunehmen, auszuwerten, zu signalisieren und gegebenenfalls zu registrieren. ...<sup>11</sup>

Im Zeughaus der Feuerwehr war ebenfalls eine Feuermeldeempfangsanlage installiert, die den ausgelösten Melder signalisierte und mit der zur Feuermeldezentrale im Rathaus Verbindung aufgenommen werden konnte.

Der Weckerlinienplan der Feuerwehr Biberach

aus diesem Zeitraum zeigt die zwei Schleifen und die Zentrale. In den Schleifen stellen nummerierten Quadrate die öffentlichen Feuermelder dar und Ausbuchtungen die Wecker in den entsprechenden Häusern bzw. Wohnungen der Feuerwehrmänner.

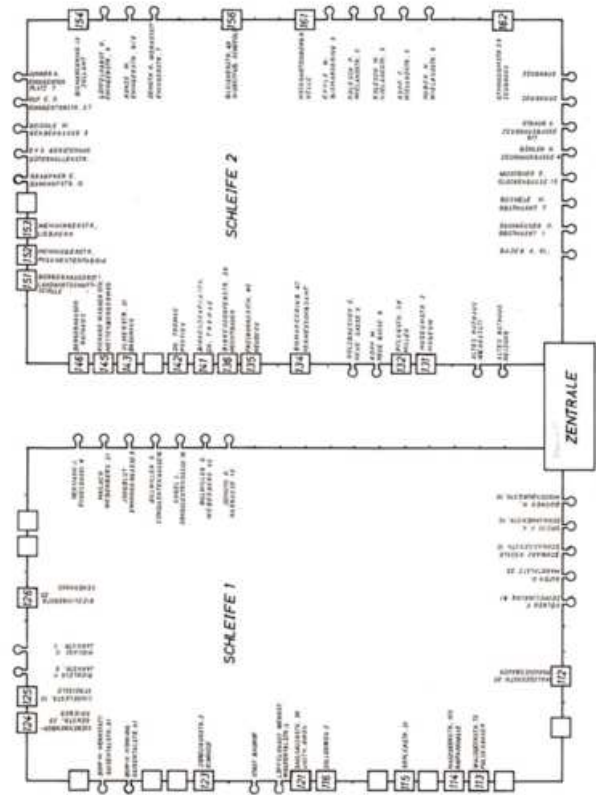


Abb. 22: Weckerlinienplan aus dem Jahr 1962



Abb. 23: Wecker der Weckerlinie um 1960 mit Metallgehäuse für den Außenbereich

### Feuerwehrhaus Ehinger Straße 24

1965 erfolgte der Bezug des neuen Feuerwehrhauses mit angegliederter Kreisgerätewerkstatt des Kreisfeuerlöschverbandes in der Ehinger



Abb. 24: Feuerwehrhaus Ehinger Straße im Jahr 1965 (Feuerwehrarchiv)

Straße 24. In diesem und in den dortigen 12 Wohneinheiten (10 Wohnungen und 2 Einzelzimmer) für Feuerwehrleute und deren Familien wurde mit Alarmklingeln der Weckerlinie alarmiert.

Bereits im Vorfeld bei den Planungen zum Neubau machte man sich Gedanken zur Alarmierung und befürchtete hohe Kosten für die Verlagerung der Feuermeldezentrale vor allem bedingt durch die Veränderung der Verkabelung der Weckerlinie. Man beriet über den Einsatz möglicher alternativer Technologien wie der Alarmierung über Funk oder die Nutzung der Rundsteuertechnik der EVS. Im ersten Punkt hielt man die Technik für noch nicht ausgereift genug und im zweiten Punkt entschied man sich gegen die Rundsteuertechnik aufgrund der Abhängigkeit vom Stromnetz, was so nicht sicher sei. So blieb es bei der Weckerlinie als Alarmierungseinrichtung der Feuerwehr und der Feuerwehrleute.<sup>12</sup>

#### Umzug der Feuermeldezentrale

1967 wurde die Feuermeldezentrale der städtischen Feuermelder und der Weckerlinie aus

dem Rathaus in das neue Feuerwehrhaus verlegt. Alle (öffentlichen) Feuermelder und die (privaten) Brandmeldeanlagen der damit ausgestatteten Betriebe Einrichtungen liefen nun direkt in der Feuerwehr auf und lösten dort und über die angeschlossenen Wecker bei den Feuerwehrleuten Alarm aus.<sup>13</sup>

#### Brand im Gasthof „Strauß“

Um die Mittagszeit des 10.09.1968 entsteht in der Gaststätte „Strauß“ in Biberach ein Schmelbrand im Dachbereich. Der 2. Stock und das Dachgeschoß brennen aus. Der 1. Stock erleidet einen leichten Wasserschaden. 20 Feuerwehrleute sind im Einsatz und setzen 3 B- und 1 C-Rohr vor allem zur Abschirmung der eng benachbarten Häuser ein.<sup>14</sup>

Dieser Einsatz war einer der letzten, der noch komplett ohne Sprechfunk Führungs- und Kommunikationsmittel bewältigt wurden. Die Alarmierung erfolgte über die Betätigung eines Feuermelders und anhand dessen noch komplett über die Weckerlinie. In einem Leserbrief in der Schwäbischen Zeitung (Ausgabe 217 vom 19. September 1968) fordert diesbezüglich



Abb. 25: Dachstuhlbrand im Gasthof "Strauß" 1968 (Archiv Riehlein)

um Aufklärung, wo denn die Feuermelder sind.

Das Baudezernat beantwortet den Leserbrief und die Schwäbische Zeitung veröffentlichte (in Ausgabe 234 vom 09.10.1968) die Standorte der zu diesem Zeitpunkt existierenden 34 Feuermelder.

Der „Strauß“ brennt erneut am 26.11.1994. Der Notruf dazu kommt dann per (telefonischem) Notruf. Die Alarmierung erfolgt über Funk. Die ersten Einsatzkräfte vor Ort stehen über Funk mit den nachfolgenden Fahrzeugen und deren Besatzungen bereits während deren Anfahrt in Verbindung. Die Weckerlinie existiert seit knapp 20 Jahren nicht mehr.

### Einführung von Sprechfunk

Ende 1969 (dem Jahr der ersten bemannten Mondlandung) begann die Einführung von Sprechfunk bei den Feuerwehren im Landkreis Biberach. Dabei wurden zunächst die Stützpunktfeuerwehren Biberach und Laupheim mit Sprechfunkgeräten vom Typ FuG 7b (der Hersteller SEL und Telefunken) für das 4m-Band des Funkbereichs der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) auf Fahrzeugen und in der Feuerwehr-Einsatzzentrale ausgestattet.

### Aus für die Weckerlinie

In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats (Nr. 143) vom 29.05.1972 wurde die Problematik der Feuermelde- und Alarmanlage in der Stadt Biberach besprochen. Das dafür eingesetzte Leitungsnetz ersteckte sich zu diesem Zeitpunkt über 24,5 km in zwei Schleifen und umfasste 33 Feuermelder und 39 Wecker bei den Feuerwehrleuten. Diese Feuermelder würden allerdings sehr stark missbraucht und 95% der darüber ausgelösten Alarme wären böswilliger Unfug. Dagegen gingen bei darüber ausgelösten echten Alarmen nahezu zeitgleich auch Alarmmeldungen über Telefonnotruf 112 ein. Aus genannten Gründen wurden bereits sechs Melder außer Betrieb genommen und bei einem Alarm dieser zunächst überprüft bevor man ausrückte, was mit einer Verzögerung im Ernstfall einherging aber in Kauf genommen werden musste um den Einsatzwillen aufrecht erhalten zu können.

Dem Vorschlag der Feuerwehr die Alarmanlage – früher Weckerlinie – nicht weiter auszubauen und stattdessen den Telefonnotruf 112 weiter zu propagieren sowie für den Ausbau bereits bewilligter Mittel stattdessen für den Aufbau einer Alarmierungslösung per Funk einzusetzen wurde stattgegeben.<sup>15</sup>

### Alarmierung über Funk

1973 erfolgt die Beschaffung der ersten 10 tragbaren Funkalarmempfänger (vom Typ Dantronic 201) für die Mannschaft der Feuerwehr Biberach. Weitere wurden im Jahr 1974 beschafft und dann über insgesamt 30 Funkalarmempfänger und 38 Alarmgeber der Weckerlinie alarmiert.<sup>16</sup>

### Letzter Feuermelder

Der letzte Feuermelder der Weckerlinie wurde in einer Hauruck Aktion auf eine politische Entscheidung, nach einem Großbrand eines landwirtschaftlichen Anwesens in Ortsteil Hagenbuch, in Betrieb genommen.

Die dazu benötigten Leitungen wurden, vom letzten Melder in der Memminger Straße ausgehend, einfach an die Stromleitung der Straßenbeleuchtung gehängt und ein Melder vor Ort an einem Betonmasten aufgestellt.<sup>17</sup>



Abb. 26: Großbrand in Hagenbuch am 04.05.1977 (Bernhard Jennen)

### Umstellung der Alarmordnung

Im September 1978 wurde eine neue Alarmordnung mit nun zwei Zügen eingeführt. Die Züge wurden bei dem wachsenden Einsatzaufkommen jeweils nach einem „Vollalarm“ (für einen Zug) abgewechselt.

Alle 76 Einsatzkräfte der Einsatzabteilung Biberach sind mit Funkmeldeempfängern ausgestattet und die Weckerlinie wurde abschließend außer Betrieb gesetzt. Es galt 206 Einsätze zu bewältigen

Weitere ausführliche Informationen zur Entwicklung der Alarmierung der Feuerwehr Biberach vor und nach der Einführung der Weckerlinie sind im jüngst veröffentlichten Buch „Alarm!“ (ISBN 9783752856576) des Biberacher Feuerwehrmanns Daniel Orb zu finden.

Fußnoten:

<sup>1</sup> Aus dem italienischen „All’arme!“: „Zu den Waffen!“

<sup>2</sup> Anzeiger vom Oberland, Biberach, Nummer 217 vom 10.09.1930, Artikel „10 Jahre Biberacher Weckerlinie“

<sup>3</sup> Vgl. Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 208-209 mit Anmerkungen des Verfassers

<sup>4</sup> Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 209

<sup>5</sup> Nach Angaben des Feuerwehrhistorikers Sascha Weihs

<sup>6</sup> Vgl. Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 225

<sup>7</sup> Vgl. Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-



Abb. 27: Feuermelder in Hagenbuch (Hanns Holzhauser, Archiv Heide Heckmann)

Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 230

<sup>8</sup> Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 333

<sup>9</sup> Vgl. Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 332

<sup>10</sup> Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 384

<sup>11</sup> Vgl. Siemens & Halske AG, Geräte für Feuermelde-, Alarm- und Wächterkontrollanlagen, Liste T Fm 3/1m, Ausgabe Februar 1966, Seite 3 ff

<sup>12</sup> Vgl. Protokoll der Sitzung des Bauausschusses des Gemeinderats (Nr. unleserlich) vom 21.12.1964

<sup>13</sup> KBM a. D. Bernhard Jennen, Erinnerungen im September 2019

<sup>14</sup> Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 369

<sup>15</sup> Vgl. Protokoll der Sitzung des Gemeinderats Nr. 143 vom 29.05.1972

<sup>16</sup> Vgl. Dieter Riehlein, Biberacher Feuerwehr-Chronik von Fritz Riehlein, 1995, Seite 382

<sup>17</sup> Ehemaliger Mitarbeiter der Stadt Biberach, Hubert Scheffold, Erinnerungen im Februar 2020

# Aus dem Archiv der Feuerwehr Datteln

von Peter KORTE

## Es geschah im Dezember...

795 In den Anweisungen des fränkischen Kaisersohnes Ludwig von Aquitanien für Meierhöfe und Pachtungen in seinem südfranzösischen Reich wird verordnet, dass jeder seiner Höfe Feuerwachen haben soll (Hornung, FF-Geschichte, S. 17 / O. Ö. Landesfeuerwehrverband: Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006 und Heft 8, 2009 / Wolter, die Freiw. Feuerwehren in Österreich und Deutschland, S. 38)

1220 Etwa ab dieser Zeit werden vereinzelt Verhaltensmaßregeln bei Bränden und entsprechende Bauvorschriften schriftlich festgehalten und die Brandbekämpfung selbst organisiert (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 35)

1420 Die Stadt Neuenrade (NW) wird während einer Fehde um den Besitz der Grafschaft Mark durch eine Feuersbrunst (indem sie „Brand in die Stadt warfen“) vollständig eingeäschert (Festschrift 100 Jahre FF Neuenrade 1983, S. 22)

1525 In Görlitz brennen 34 „Bierhöffe, 67 Tuchmacher, 28 Gerber, 22 Häuser“ und 24 Handwerksbetriebe nieder, 30 Menschen kommen ums Leben (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 324)

18.12.1650 11 Jahre nach dem letzten Großbrand werden in Sendenhorst (NW) erneut 52 Häuser durch Feuer vernichtet (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 325 / Fischer, Chronik des Münsterlandes 2003, S. 211). Lt. Festschrift FF Sendenhorst 1950, S. 13 war der Brand am 29.12.1650)

22.12.1685 Die 1.200 Einwohner zählende Stadt Iserlohn (NW) erlebt erneut einen Stadtbrand, der 25% der Bausubstanz, etwa 30 Häuser, vernichtet (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 202 / Spiegel 2000, Brandschutz in der Stadt Iserlohn bis zur Gründung der Freiw. Bürger-Feuerwehr 1878)

18.12.1695 Ein Stadtbrand vernichtet die Stadt Neuenrade (Märkischer Kreis, NW) (E. Keyser, Westfälisches Städtebuch Band III mit Westfalen 1954, S. 267 / Fest-

schrift 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Neuenrade 1983, S. 40).

Dezember 1720 Ausgehend vom Haus eines betrunkenen Zimmermannes entsteht in Rennes (F) ein sechs Tage wütender Stadtbrand, bei dem 2/3 der Stadt vernichtet werden. Die Stadt besitzt nur zwei Pumpen zur Brandbekämpfung und die Soldaten eines zur Hilfe herbeigerufenen Regiment beteiligen sich an Brandstiftung und Plünderung (Goudsblom, Die Entdeckung des Feuers, S. 189)

12.12.1765 Fürstlich Bischöfliche Verordnung zur Errichtung einer Brandversicherungs-Gesellschaft „Hildesheimer Brandassecuracion“ (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371 / Marcus Weidner auf [lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input\\_felder/langDatensatz](http://lw.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet/input_felder/langDatensatz) vom 04.02.2016)

17.12.1785 Gründung der „Feuer-Societät für das platte Land“ in Westpreußen (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

10.12.1820 Nach dem verheerenden Großbrand 1819 werden in Handitz im Kreis Ratibor (Schlesien; heute: Racibórz, Polen) erneut 35 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, die Pfarr- und Schulgebäude, die Arrende und der Glockenturm „in Asche gelegt“, dazu verbrennen eine große Menge Getreide und 400 Stück Vieh. Von den Ministerien wird eine allgemeine katholische Kirchen- u. Hauskollekte bewilligt (Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Münster 1821 Nro. 14 vom 07.04.1821, S. 114)

01.12.1865 Das Collegienhaus in Schwerin brennt vollständig nieder (Brandwacht 3/1962 / Der Feuerwehrmann 12/1975)

Dezember 1890 In Rüsselsheim (HE) wird die erste Opel-Fabrikfeuerwehr als Freiwilligengemeinschaft gegründet (Feuerwehr Retten Löschen Bergen 3/2011)

12.12.1890 Der Heilgehilfe J. Keim gründet eine „Frankfurter Rettungsgesellschaft“, der sich der Rettung verunglückter Mitmenschen widmet (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 45)

04.12.1895 Nach der letzten Vorstellung brennt in

der Nacht das Theatre Lyrique in Bukarest (Bulgarien) nieder (Thalia in Flammen, S. 274)

12.12.1900 Die im Oberbergamtsbezirk Dortmund (NW) verabschiedete neue Bergpolizeiverordnung enthält keine Regelung zur grundsätzlichen Einführung von Grubenrettungsgeräten, weil es zu wenig geschultes Personal gibt (Farrenkopf: „zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 68)

01.12.1910 Gründung der BF Beuthen (Oberschlesien), ab 1945 aufgelöst (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 34 / Feuerwehrchronik 6/2014 v. 30.11.2014)

06.12.1930 Im geräumigen Gerätehaus der FF Landshut (BY) findet bis 20.12. in Bayern der erste Lehrgang für Führungsdienstkräfte auf Kreisebene (heute Bezirksebene) statt. Erste „Feuerwehrschiele“ Bayerns bis zur Schließung am 20.03.1937 (10 Jahre LFV Bayern e.V. 1993-2003, S. 115)

21.12.1935 In Cardiff (Wales) bricht in einem Kaufhaus ein Großfeuer auf, das ein im Keller befindliches Lager an Feuerwerkskörpern explodieren lässt. Die Feuerwehr muss sich zurückziehen – in der Folge wird auch die Zentralmarkthalle durch dieses Feuer vernichtet (Dattelner Anzeiger vom 23.12.1935)

29.12.1935 Ein großes Schadenfeuer vernichtet in Ooster Ringdijk (NL) ein Bootshaus mit 32 Motorbooten und Segeljachten sowie 125 Booten. Der Sachschaden beträgt 50.000 Gulden (Dattelner Anzeiger v. 30.12.1935)

16.12.1940 Massiver Bombenangriff auf Mannheim. Nur 1/3 der Flugzeuge kann in die engere Abwurfzone eindringen (Neuhoff 2015, Fachforum Geschichte des VdF NW)

Dezember 1945 Wegen Mangel an persönlicher Ausrüstung lässt der Berliner Oberbranddirektor Feierabend Holzschuhe als Dienstschuhe einführen (bis 2/1946). Gesichtsmasken sind wegen der Unterernährung ihrer Träger nicht mehr normgerecht (Gläser 2012, „Wasser Marsch in Ost-Berlin“, S. 242)

Dezember 1945 Die englische Besatzungsmacht ordnet an, dass in ihrer Zone der Rettungsdienst von den Berufsfeuerwehren auszuführen ist. Dies gilt auch für den britischen Berliner Sektor, obwohl hier das Rettungssamt

Berlin mit seiner Zentrale im russischen Sektor für ganz Berlin arbeitet. Bald schließen sich die Amerikaner an, allerdings nur für ihren Berliner Sektor (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 171)

03.12.1945 Wiederaufnahme des Schulbetriebes an der niedersächsischen Landesfeuerwehrschiele in Celle (CTIF 2014, Schulen und Ausbildungsstätten der Feuerwehren, S. 296)

12.12.1945 Die Feuerwehr Hamburg erhält Kenntnis von der „Instruction No. 3 Reorganisation of the German Fire Services“, die die absolute Trennung der Feuerwehr von der Polizei und ihre Entmilitarisierung, Entwaffnung und Entnazifizierung bestimmt (vfdb 2019, „Die Stunde Null“: Kriegsende und Besatzungszeit bei den deutschen Feuerwehren 1945-1949, S. 99)

14.12.1950 Der Deutsche Ausschuss für das Grubenrettungswesen tritt in Bochum erstmals nach dem Weltkrieg wieder zusammen und konstituiert sich neu (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, S. 282)

07.12.1955 Bei einer Gasexplosion stürzt ein vierstöckiger Wohnungsneubau in Frankfurt/M. in sich zusammen und begräbt 32 Menschen unter sich. 27 können nur tot geborgen werden. Ursache ist eine Leuchtgasexplosion an einem offenen Gasstutzen. Diebe hatten den Absperrhahn entwendet (RZ vom 08.12.1955, 20.02.1956 und 07.12.1957)

17.12.1960 Ein Passagierflugzeug der US-Luftwaffe rammt einen Turm der Münchener Paulskirche und stürzt im Zentrum Münchens auf eine Straßenbahn. 52 Tote und 25 Verletzte (Der Feuerwehrmann 5/1961 / BrandSchutz 2/1961, S. 52ff. / Brandwacht 2/1961 / Feuerwehr Magazin 5/1984 / Notruf 112, Bd. 1, S. 132)

21.12.1960 Der BMI erlässt die Allgemeine Verwaltungsvorschrift über Gliederung, Stärke und Aufstellung des Luftschutz-Hilfsdienstes (LSHD), die auch die Zuständigkeit der Gemeinden regelt (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1 / Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 229)

14.12.1970 Die bis dahin größte Mehlstaubexplosion im Kieler Nordhafen fordert sechs Todesopfer, 19 Schwerverletzte und richtet einen Sachschaden von ins-

gesamt 45 Mio. DM an (Bürger gegen den roten Hahn, S. 97)

31.12.1975 Der 1950 gebildete Feuerwehrverband Nordrhein wird aufgelöst. Die Landesverbände Westfalen und Rheinland schließen sich in Nordrhein-Westfalen wieder zu einem einzigen Landesfeuerwehrverband zusammen (Der Feuerwehrmann 3/2009). Auflösung des Westfälisch-Lippischen Feuerwehrverbandes (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem Gebiet von Nordrhein-Westfalen, Seite 64). Unter Willi Real als erstem Vorsitzenden sind seit 1958 erstmals wieder alle Feuerwehrangehörigen in einem einzigen Landesfeuerwehrverband vereint (Festschrift der Freiwillige Feuerwehr Castrop-Rauxel Lz. I 1977, S. 97)

25.12.1980 Bei einem Brand einer Herstellungsfirma von Verpackungs- und Kartonage Material in Obertshausen entsteht ein Sachschaden von 20 bis 25 Mio. DM. Bekämpft wurde er von der BF Offenbach und 10 Freiwilligen Feuerwehren (112 Magazin für den Feuerwehrmann 2/1981, S:56)

21.12.1985 Ein Brand im AGIP-Tanklager in Neapel (Italien) verursacht einen Gesamtschaden von über 10 Milliarden Lire (Notruf 112, Band 7, Seite 11)

03.12.1990 Kurz vor der Fertigstellung brennt das Passagierschiff „Monarch of the seas“ in der Werft in Saint-Nazaire (F) zwei Tage auf 3.000m<sup>2</sup> über 12 Stockwerke. Es wird von mehr als 150 Feuerwehrkräften bekämpft (CTIF 2015, Spektakuläre Brände und Brandstiftungen, S. 161)

09.12.1990 Gründungsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. in Schwerin (FeuerwehrChronik Nr. 2 vom 31.03.2011, S. 39 / Festschrift 2004: 125 Jahre Landesfeuerwehrverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.)

15.12.1990 In Heyrothsberge bei Magdeburg wird der Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt gegründet (Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 217)

28.12.1990 In einem Wohnheim für Aus- und Übersiedler in Bremen kommen acht Menschen (darunter vier Kinder von drei bis fünf Jahren) aus der früheren DDR ums Leben, als ein betrunkenen Mann durch eine Silvesterrakete einen Brand auslöst (RZ vom 28.12.2015)

24.12.1995 Beim Brand des Regallagers der Klöckner-Humboldt-Deutz GmbH (KHD) werden 15.000m<sup>2</sup> Hallenfläche und Büros vernichtet. 245 Feuerwehrleute der BF Köln und Leverkusen, der Freiwilligen Feuerwehr und der Werkfeuerwehr sind im Einsatz. Brandursache ist Brandstiftung. Der Sachschaden beträgt ca. 235 Mio. DM (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 271)

02.12.2005 Ein mit brennender Zigarette eingeschlafener Bewohner verursacht in einem Obdachlosenheim in Halberstadt (Sachsen-Anhalt) ein Feuer, bei dem neun Männer bis zur Unkenntlichkeit verbrennen (Recklinghäuser Zeitung vom 03.12.2005)

04.12.2005 Beim Einsturz einer Schwimmhalle werden in der nordrussischen Stadt Tschussowoi am Ural mindestens 18 Badegäste getötet (Recklinghäuser Zeitung vom 04.12.2015)

11.12.2005 Die Explosion von 20 Tanks eines Treibstofflagers in Hemel-Hempstead bei London fordert 43 Verletzte, vier davon schwer. Die in Brand geratene, für den Flughafen Luton bestimmten 136 Mio. Liter Öl, Kerosin und Benzin, verursachen eine 100m hohe Flammensäule: 170 Feuerwehrleute bekämpfen vier Tage lang das größte Feuer in der Nachkriegsgeschichte Europas. Die Explosion war 60 km weit zu hören; Die Rauchwolken erreichen in 500 bis 1.000m Höhe den Norden Frankreichs (WAZ und Recklinghäuser Zeitung vom 12.12.2015)

17.12.2005 Beim Brand eines Fachwerkhäuses in Tübingen (Baden-Württemberg) sterben zwei Feuerwehrmänner, weil eine scheinbar massive Wand durchbrennt und das Feuer den Rückweg versperrt

06.12.2010 Eine umgestürzte Halogenlampe setzt in einem Würzburger Altenheim ein Bett in Brand. Der Zimmerbrand fordert fünf Tote (Heimbewohner) (Recklinghäuser Zeitung vom 11.12.2010 / Brandschutz 5/2011)

23.12.2010 Ein brennender Adventskranz verursacht in der historischen Altstadt von Konstanz ein Großfeuer mit über 5 Mio € Sachschaden an drei mittelalterlichen Gebäuden. 20 Menschen werden obdachlos. Ein Großaufgebot der Feuerwehr verhindert in einer dramatischen Aktion im dicht bebauten Zentrum der Stadt eine Brandkatastrophe (Recklinghäuser Zeitung v. 24.12.2010)

02.12.2019 Bei einem schweren Wohnungsbrand an einer wichtigen Verkehrsstraße in Iserlohn (Nordrhein-

Westfalen) wird ein Mensch lebensgefährlich, zahlreiche andere leicht verletzt. Nach 17 Stunden kann der Einsatz beendet werden, in der Spitze sind 200 Feuerwehrleute im Einsatz. Das Wohngebäude und die beiden benachbarten Häuser sind nicht mehr bewohnbar (Recklinghäuser Zeitung vom 03.12.2019)

## Es geschah im Januar...

946 Ein Großbrand in Essen vernichtet die Urkunden des Stiftes Essen und zerstört das Essener Münster total (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 662 / 110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen, S. 13)

1241 Die Bürger Breslaus (heute Wroclaw, Polen) zünden während eines Tartareneinfalls ihre Stadt an, um sie nicht dem Feind ausliefern zu müssen (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 55)

17.01.1396 Schwere Sturmflut an der Ostsee. In Lübeck kann man „mit Schiffen hinter den Stadtmauern fahren“. Auch Rostock und Stralsund erleiden schwere Schäden (Jankrift 2003, Brände, Stürme, Hungersnöte, S. 46)

16.01.1511 Eine schwere Eisflut verwüstet die Nordseeküste von Ostfriesland sowie Oldenburg (G-Geschichte 6/2014, S. 43)

04.01.1661 Verheerende Sturmflut in den „Masch-Ländern“ incl. Hamburg (Feuerkasse Hamburg 2001: „Es begann 1676“ S. 29)

26.01.1701 Friedrich I. (seit 1688 als Friedrich III. Kurfürst von Brandenburg und Herzog in Preußen, krönt sich 1701 als Friedrich I. zum ersten König in Preußen) erlässt die „Feuer-Ordnung auffm Lande in der Chur- und Mark Brandenburg“. Sie enthält unter anderen Regelungen zur Feuerversicherung (v. Knebel Doeberitz, Das Feuerversicherungswesen in Preußen, 1903, S. 2 / Zwierlein 2011: Der gezähmte Prometheus, S. 370)

17.01.1706 Benjamin Franklin, der spätere Erfinder des Blitzableiters, Gründer der Feuerwehr in Philadelphia, Gründer der ersten Feuerversicherung in den USA und US-Präsident, wird in Boston geboren (Wikipedia; abgerufen am 01.11.2015)

14.01.1711 Ein in der Judengasse ausgebrochenes Feuer äschert bis auf das Haus Rothschild beim sogenannten „Großen Judenbrand“ den gesamten jüdischen Stadtteil (200 Häuser) in Frankfurt am Main ein (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 331 / Festschrift 100 Jahre Kreisfeuerwehrverband der FF Frankfurt/Main 1979, S. 32 / CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung der Berufsfeuerwehren, S. 107 / Feuerwehrchronik vom 31.07.2013 Nr. 4, S. 98 / GEO Epoche Nr. 98, 7/2019, S. 51)

17.01.1711 Die von dem ersten preußischen König Friedrich I. 1705 und 1706 getätigten Erlasse zur Errichtung von Feuerkassen (-Versicherungen) werden wegen „unablässiges Klagen und lamentiren“ durch königliche Verordnung wieder aufgehoben (v. Knebel Doeberitz, Das Feuerversicherungswesen in Preußen, 1903, S. 2)

14.01.1716 Verordnung des preußischen Königs Friedrich Wilhelm über das „Umgehen mit Feuer und Licht“ (Der Feuerwehrmann 3/1971)

20.01.1716 Der Stadtrat von Köln beschließt erstmalig die Reinigung der Kamine, vor allem die der Schnapsbrenner (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, Seite 34)

31.01.1721 Bei einer Feuersbrunst in der Judengasse der Stadt Frankfurt am Main (HE) werden 115 Häuser zerstört (Effenberger 1913, Die Welt in Flammen, S. 335 / Festschrift 100 Jahre Kreisfeuerwehrverband der FF Frankfurt/Main 1979, S. 323)

01.01.1756 Als erste private Feuerversicherungsgesellschaft eröffnet in Hamburg die „Assecuranz-Compagnie für See-Risiko und Feuers-Gefahr“ ihren Geschäftsbetrieb (FeuerwehrChronik vom 30.09.2009)

08.01.1776 Reglement für das „Brand-Assekurations-Institut“ des Herzogtums Sachsen-Altenburg (C. Zierlein 2011, Der gezähmte Prometheus, S. 371)

17.01.1806 Erlass der „Fürstlich-Nassau-Usingischen Brand Assecuranz-Ordnung“. Die Nassauische Brandversicherungsanstalt Wiesbaden wird durch Herzog Friedrich August zu Nassau und dem Fürsten Friedrich Wilhelm zu Nassau gegründet. Mit Stroh gedeckte Gebäude erhalten im Schadensfall keine oder keine vollständige Entschädigung mehr (Jungbluth 2011, „Feuer aus! Brandschutz und Feuerwehren im Westerwald“, Begleit-

band zur Sonderausstellung 2011 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 50)

23.01.1811 Gründung der „Brand-Assecuranz-Anstalt“ in Bayern, sie nimmt am 1. Oktober 1811 ihre Tätigkeit auf. Aus ihr geht die „Bayrische Landesbrandversicherungsanstalt“ hervor (Das Feuer hat zwei Gesichter, S. 88 / H.G. Müller in Hist. Schriftenreihe des Oö. Landes-Feuerwehrverbandes, Entwicklung des Feuerwehrwesens Heft Band 4 (2008), S. 141 / Feuerwehrchronik vom 30.09.2009 / Schamberger/Leupold 2015, Brandschutzgeschichte, S. 50)

Januar 1831 In Hamburg wird der Gesang der Nachtwächter abgeschafft und durch ein einfaches Ausrufen der Stunden ersetzt (Gihl/Braun, Der große Hamburger Brand von 1842, S. 17)

05.01.1836 In Koblenz wird die „Rheinische Provinzial Feuersozietät“ gegründet. Sie darf bis 1863 ausschließlich Gebäudeversicherungen anbieten, die über den Bürgermeister verkauft werden (Der Feuerwehrmann 6-7/2011)

04.01.1851 Carl Metz liefert seine einhundertste Feuerspritze aus (Metzger 1992, 150 Jahre Metz, S. 42 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 24/2004 / Kubitz/Wörner: „Carl Metz Begründer der Freiwilligen Feuerwehr“, in FeuerwehrChronik 4/2018 vom 31.07.2018, S. 106)

27.01.1851 Per Verfügung wird in Berlin die erste kommunale deutsche Berufsfeuerwehr gebildet – Beschluss durch den Minister des Innern (Berlin 112, 3/94, S. 18 / Gihl. Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 1, S. 227 / Gihl, Feuerwehren unter Dampf, S. 11 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 23 u. 45) Gründungsbeschluss laut FeuerwehrChronik 6/2014 vom 30.11.2014 am 16.01.1851)

Januar 1856 Aufstellung einer besoldeten Wehr (zwei Taler pro Mann/Jahr) in Mülheim a. d. Ruhr (60 Jahre Berufsfeuerwehr Mülheim an der Ruhr, S. 27 und 33.)

01.01.1866 Bei der Firma Friedrich Krupp AG in Essen wird die erste Werkfeuerwehr (Betriebsfeuerwehr) als Berufsfeuerwehr eingerichtet (Der goldene Helm, S. 339 / Brandschutz 1/1961 / 110 Jahre Berufsfeuerwehr Essen 2004, S. 29 / Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 296)

01.01.1866 Gründung der Londoner Berufsfeuerwehr als „Metropolitan Fire Brigade“, die die Londoner Feuerwehreinheit LFEEf und verschiedene private Brandschutzdienste ablöst (Hornung, FF-Geschichte, S. 64 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 28/2004)

18.01.1871 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Münster (Nordrhein-Westfalen). Münster hat 24.821 Einwohner (Ewald, Die Geschichte der Feuerspritze bis 1945, Seite 172 / 125 Jahre Freiwillige Feuerwehr Münster)

01.01.1876 Die Stuttgarter Feuerwehr (BW) hat eine Stärke von 1.263 Mann. Laut Deutsche Feuerwehrzeitung soll die Stuttgarter Feuerwehr die größte Freiwillige Feuerwehr in Deutschland sein (Stuttgarter Feuerwehrchronik 2002, S. 18).

09.01.1876 In Coesfeld (NW, „3.735 Seelen“) wird eine Freiwillige Feuerwehr gegründet (Festschrift 100 Jahre FF Coesfeld 1977, S. 19)

29.01.1886 Der Karlsruher Ingenieur Carl Friedrich Benz meldet das erste Patent auf ein benzinbetriebenes Fahrzeug an

04.01.1891 Der Kölner Polizeipräsident verbietet die Alarmierung der Feuerwehr zu Hauswasserrohrbrüchen (Neuhoff 2014, Feuer und Flamme, S. 85)

23.01.1891 Bei einer Explosion in den Gruben der Zeche Hibernia in Gelsenkirchen (NW) sterben mehr als 60 Bergleute (Farrenkopf, „zugepackt, heißt hier das Bergmannswort“, S. 33)

01.01.1906 Die Werk- und Grubenwehr der Gelsenkirchener Bergwerks-AG (Zeche Rheinelbe, NW) wird aufgestellt (Brandschutz 1/1961). Auch bei Mannesmann wird eine Werkfeuerwehr gebildet (Brandschutz 1/1961 / Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 296)

01.01.1911 Die Bergpolizeiordnung (gültig bis zum 01.05.1935) legt unter anderen die Zahl der Mitglieder einer jeden Grubenwehr fest (Farrenkopf: „Zugepackt – heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 336)

18.01.1916 Bei einem Großfeuer in Bergen (Norwegen) werden mehr als 600 Häuser zerstört

01.01.1921 Nachdem die Fachzeitschrift „Feuer und Wasser“ mit dem Tod des Herausgebers verkauft wurde, wird der „Feuerschutz“ neues Organ des „Reichsvereins Deutscher Feuerwehringenieur“ (RDF) resp. der BF (VFDB 2/1970 / Strumpf, Brandschutzgeschichte 1982, Offiziersvereinigungen der Dt. BF, S. 13; - 3790-01)

25.01.1921 In Bamberg (Bayern) schließen sich die Landesvereine und Landesfrauenvereine des Roten Kreuzes zusammen und gründen das „Deutsche Rote Kreuz“ unter seinem ersten Präsidenten Joachim von Winterfeldt-Menkin, als eingetragener, rechtsfähiger Verein bürgerlichen Rechts und Dachorganisation der jeweiligen Landesvereine (Männer- und Frauenvereine) vom Roten Kreuz, deren Selbstständigkeit durch den Zusammenschluss aber kaum berührt wird (CTIF 2013, Sanitäts- und Rettungsdienst bei den Feuerwehren, S. 41)

01.01.1926 Dienstaufnahme der BF Osnabrück (Niedersachsen) (CTIF 2012, Entstehung und Entwicklung von Berufsfeuerwehren, S. 35 u. 137 / FeuerwehrChronik 6/2014 v. 30.11.2014)

01.01.1931 Nach der Teilung des Schlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes in einen Niederschlesischen und Oberschlesischen Provinzialverband erscheint für die oberschlesischen Feuerwehren „Der Oberschlesische Feuerwehrmann“ als eigenes Fachblatt (FeuerwehrChronik Nr. 6 vom 30.11.2010)

12.01.1936 Erlass den Innenministers zum Preußischen Gesetz über das Feuerlöschwesen von 1933 mit der Aufforderung, dass alle außerpreußischen Länder sich anschließen (Paulitz, Historische Feuerwehren im Einsatz, S. 59 / vfdb 2013, Zwischen Gleichschaltung und Bombenkrieg, S. 41 ff.)

13.01.1941 Bei einem schweren Brandunglück sterben in Datteln 20 italienische Bergleute in ihrem Wohnhaus, das nur ein Treppenhaus besitzt. Die Feuerwehr Datteln wird zudem zu spät alarmiert. Als Angehörige eines Verbündeten des Deutschen Reiches werden die Leichname mit großem nationalsozialistischem Pomp aufgebahrt und per Zug nach Italien überführt (Jahrbuch des Amtes Datteln, 1939-1951 / Archiv der FF Datteln)

Januar 1946 Im Januar und Februar Hochwasserkatastrophe in Münster (NW); die Innenstadt wird mit Rettungsbooten der Feuerwehr versorgt (100 Jahre BF Münster, 2005)

03.01.1946 Bekanntgabe der britischen Militärregierung zur Neuorganisation der Feuerwehren in ihrer Besatzungszone (Instruction No. 3) (vfdb 2019, „Die Stunde Null“ Kriegsende und Besatzungszeit bei den dt. Feuerwehren 1945-1949, S. 41)

06.01.1946 In Düsseldorf (NW) wird der Werkfeuerwehrverband gegründet (150 Jahre Feuerwehrverbände auf dem heutigen Gebiet von NRW, S. 181)

12.01.1946 Die Alliierten verfügen mit der Kontrollratsdirektive Nr. 24 die Auflösung des ehemaligen Luftschutzes und seiner Organisationen und die Beseitigung sämtlicher verbliebener Luftschutzeinrichtungen (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im Luftschutzdienst 1953 bis 1968)

23.01.1946 In der Eisenerz-Schachanlage „Reichswerk“ in Peine (NI) stürzt ein defekter Förderkorb mehrere hundert Meter in die Tiefe und erschlägt 46 dort arbeitende Kumpel (Recklinghäuser Zeitung vom 08.02.2012 und 23.01.2016)

01.01.1951 Die Deutsche Reichsbahn (DDR) bildet bei ihrer Generaldirektion ein „Referat Brandschutz“, bei den Direktionen entsprechende Dezernate (Lösch 2003, Die Bahnfeuerwehr, S. 107)

Januar 1951 In der DDR werden sowohl männlich als auch weibliche „Pionier-Brandschutzaktive“ ausgebildet (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S. 621)

05.01.1951 Georg Floeter, der „Erfinder“ des Angriffstrupps und Verfasser der Taschenbücher des Reichsvereins Deutscher Feuerwehringenieur (RDF), (G. Strumpf in Biographisches Handbuch zur deutschen Feuerwehrgeschichte 2014, Seite 158 ff.)

03.01.1956 Die Sendestation des französischen Fernsehens auf dem Pariser Eiffelturm wird durch einen Brand zerstört (Internet: Was war wann.de – Chronik 1956; abgerufen am 01.04.2016)

06.01.1956 Das Landesfeuerwehrgesetz von Baden-Württemberg vereinheitlicht das in den einzelnen Landesteilen geltende Feuerwehrrecht. Es tritt am 01.04.1956 in Kraft (miteinander – füreinander, 150 Jahre Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg, 2013, S. 132)

18.01.1956 Die Volkskammer der DDR verabschie-

det das „Gesetz zum Schutze vor Brandgefahren (Brand-  
schutzgesetz)“ (Gläser, Wasser Marsch in der DDR, S.  
54 und 639 / CTIF 2012: Entstehung und Entwicklung der  
Berufsfeuerwehren, S. 239 / CTIF 2014, Schulen und Aus-  
bildungsstätten der Feuerwehren, S. 44)

03.01.1961 Die erste Frauengruppe in einer Ost-  
Berliner Feuerwehr wird in der FF Hellersdorf für den Vor-  
beugenden Brandschutz gebildet (Gläser 2012, „Wasser  
marsch in Ost-Berlin, S. 369)

04.01.1961 Eine Detonation in den Dortmunder Ho-  
esch-Werken in einer Sauerstoff-Erzeugungsanlage tötet  
11 Belegschaftsmitglieder und fordert weitere 4 Schwer-  
verletzte, von denen 4 sterben (Bemerkenswerte Brände  
und ihre Lehren, Die Roten Hefte 34, S. 33 / BrandSchutz  
12/1961)

04.01.1966 Bei einer Brand- und Explosionskata-  
strophe in der Erdölraffinerie „Rhônes Alpes“ in der Nähe  
von Lyon (Frankreich) finden 10 Angehörige der BF Lyon  
und 6 weitere Menschen den Tod, 70 Menschen werden  
verletzt. Es entsteht ein Sachschaden von 10 Mio. Franc  
(Bemerkenswerte Brände und ihre Lehren, Die Roten  
Hefte 34, S. 21 / VFDB 1/1966)

03.01.1976 Windgeschwindigkeiten bis zu 120 km/h  
fegen über Berlin hinweg. Allein der Bezirk Pankow meldet  
Gebäudeschäden in Höhe von 1,3 Mio. DDR-Mark an  
über 900 Gebäuden (Gläser 2012, „Wasser marsch in  
Ost-Berlin“, S. 502)

15.01.1976 Bei einem Großbrand des Kinocenters  
(Vier-Kino-Komplex) in Mönchengladbach (NW) müssen  
50 Personen evakuiert werden, es entsteht ein Sachschaden  
von ca. vier Mio. DM (Der Feuerwehrmann 11/1976)

09.01.1986 Beim bis dahin größten Brand der Nach-  
kriegszeit wird auf dem Messegelände in Hannover die  
Messehalle 11 vollständig vernichtet (Notruf 112, Bd. 7,  
S. 99)

10.01.1986 Ein Brand in der Wagenhalle des Stutt-  
garter Straßenbahndepots in Feuerbach verursacht einen  
Schaden in Millionenhöhe. Vier Straßenbahnzüge und ein  
Teil der Halle werden ein Raub der Flammen (Stuttgarter  
Feuerwehrchronik 2002, S. 87)

16.01.1986g In Idstein (Taunus) brennt nach einer  
Brandstiftung die gesamte 4.000m<sup>2</sup> große Ausstellungs-

fläche eines Möbelhauses vollständig nieder. Der Gesamt-  
schaden beträgt 5 bis 6 Mio. DM (Florian Hessen 3/1986)

Januar 1991 Bei einem Großbrand eines Möbelhau-  
ses in Castrop-Rauxel-Merklinde entsteht ein Sachschaden  
von ca. drei Millionen DM

01.01.1996 Iveco-Magirus Brandschutztechnik  
übernimmt die Brandschutz-Technik Görlitz GmbH (BTG)  
(Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd. 2,  
S. 214)

19.01.1996 Bei einem Brand in einem Asylanten-  
heim in Lübeck sterben 10 Menschen. Ursache ist Brand-  
stiftung durch einen Mitbewohner (Recklinghäuser Zeitung  
v. 20.02.1996)

29.01.1996 Das „Gran Teatro La Fenice“ in Venedig  
brennt bis auf die Außenmauern vollständig nieder. Die  
Feuerwehr ist machtlos, da alle Kanäle in der Umgebung  
des Theaters wegen Reinigungsarbeiten trocken gelegt  
sind (Thalia in Flammen, S. 239 ff.)

09.01.2001 Eine Explosion in einem 40 Jahre alten  
Gaskraftwerk der Firma Thyssen in Duisburg (Nordrhein-  
Westfalen) versetzt Anwohner in Panik und verursacht ei-  
nen Großeinsatz der Duisburger Feuerwehr und Sach-  
schaden in Millionen-höhe (Recklinghäuser Zeitung und  
WAZ vom 10.01.2001)

02.01.2006 Beim Einsturz des Daches der Eissport-  
halle in Bad Reichenhall sterben 14 Menschen. Die offen-  
bar einsturzgefährdete Halle hielt den Schneemassen  
nicht stand (Recklinghäuser Zeitung und WAZ vom  
03.01.2006)

28.01.2006 Schnee- und Eismassen bringen das  
Dach einer Messehalle in Kattowitz (Polen) zum Einsturz.  
65 Menschen sterben, da auch Notausgänge verschlossen  
waren (Recklinghäuser Zeitung vom 30.01.2006)

20.01.2011 Ein Großbrand eines Lagerhallenkom-  
plexes in Bönningstedt (Kreis Pinneberg, Schleswig-Hol-  
stein) verursacht einen Totalschaden und mehr als 10  
Mio. Euro Sachschaden (Brandschutz 3/2012)

24.01.2011 Bei einem Selbstmordanschlag auf dem  
Moskauer Flughafen Domodedowo sterben 37 Menschen,  
darunter auch der Attentäter. 180 Menschen werden ver-  
letzt (Recklinghäuser Zeitung vom 25.01.2011)

29.01.2011 Bei der Kollision eines Nahverkehrszuges (Harz-Elbe-Express) und eines Güterzuges auf der einspurigen Strecke zwischen Oschersleben und Horndorf (Sachsen-Anhalt) sterben 10 Menschen, 23 werden verletzt, einige lebensbedrohlich (Recklinghäuser Zeitung vom 31.01.2011)

01.01.2016 Nach zweijähriger Vorbereitung tritt in NW das neue „Brandschutz-, Hilfeleistungs- und Katastrophenschutzgesetz“ (BHKG) in Kraft. Neu ist unter anderen die Möglichkeit der Städte und Gemeinden, neben den Jugendfeuerwehren (ab 10 Jahren) auch Kinderfeuerwehren (6-12 Jahre) einzurichten. Außerdem können zukünftig auch Personen in die Feuerwehren aufgenommen werden, die keinen Einsatzdienst leisten, sondern auf andere Weise zur Aufgabenerfüllung der Feuerwehr beitragen. Auch die Kompetenzen der Katastrophenschutzbehörden (Land, Kreise und kreisfreie Städte) werden neu gefasst

01.01.2016 Am Nachfolger von Hans-Peter Kröger tritt der Bezirksbrandmeister des Regierungs-Bezirk Arnberg, Hartmut Ziebs aus Schwelm, sein Amt als DFV-Präsident an (FEUERWEHRReinsatz:nrw 12/2015 / Feuerwehr Jahrbuch DFV 2016, S. 38)

01.01.2016 Nach dem Feuerwerk der Silvesterparty in einem Landhotel bei Datteln (NW) schießt eine umgefallene von Gästen gezündete illegale Feuerwerksbatterie

ihre Projektile auf die Menschenansammlung. Einer 24-jährigen Hotelangestellten muss ein Fuß amputiert werden, 14 weitere Personen werden verletzt. Die Kreisleitstelle ruft einen „ManV 2“ aus, so dass zwischenzeitlich etwa 25 RTW/KTW vor Ort bereit stehen. Rund 50 Feuerwehrkräfte – ohne Rettungsdienstkraft – sind ca. vier Stunden im Einsatz (RZ, WAZ und Dattelner Morgenpost vom 02. und 03.01.2016)

02.01.2019 Beim schwersten Zugunglück in Dänemark seit drei Jahrzehnten sterben auf der Brücke über den großen Belt sechs von 131 Passagieren, weil bei einem Sturm Ladungsstücke (Leergut einer Brauerei) eines entgegenkommenden Güterzuges herumfliegen und ein Lastwagenanhänger vom Zug fällt. 16 weitere Personen werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung vom 03.01.2019)

04.01.2019 Ein Gasaustritt in einem Mehrfamilienhaus im Pariser Stadtzentrum sorgt für schwere Verwüstungen und kostet vier Menschenleben, darunter da von zwei Feuerwehrmännern (RuhrNachrichten vom 14.01.2018)

04.01.2019 Führt die Feuerwehr Braunschweig als erste Feuerwehr in Deutschland das sogenannte „digitale Blaulicht“ ein. Mit dieser neuen Funktechnik werden Autofahrer unter anderen auf Einsatzfahrzeuge aufmerksam gemacht, bevor sie diese akustisch oder optisch wahrnehmen (BrandSchutz 3/2019, S. 227)

## *Eine Anregung für den weihnachtlichen Gabentisch*

### **Die Geschichte des Bahnhofs Ellrich und seiner Umgebung**

erscheint in Buchform

Auf den ersten Blick wirkt der heutige Bahnhof Ellrich auf den Fahrgast wie eine ganz normale Station, auf der sich jede Stunde zwei Züge treffen, um in Richtung Nordhausen und Northeim weiterzufahren. Manch einer mag sich über den guten Zustand des Bahnhofsgebäudes wundern, ist er doch auf ländlichen Stationen der

Deutschen Bahn anderes gewöhnt: Entweder gibt es nur noch kleine Hütten zum Unterstellen oder desolate Baulichkeiten, mitunter auch beides zusammen. Nicht so in Ellrich.

Tatsächlich weist dieser Kleinstadtbahnhof eine mehr als ungewöhnliche Geschichte auf. In seinen nunmehr 151 Jahren hat er allerhand erlebt und geht die nächsten 50 Jahre in nochmals völlig veränderter Form an. Er stand an der Wiege der Ellricher Industrie, die sich durch und



**Schon historisch: Infolge des verunglückten Bahnsteigumbaus müssen die Züge aktuell nacheinander in Ellrich halten... Auf dieser Station ist eben nichts wirklich normal (Foto: Klaus Dietrich)**

mit ihm entwickelte: Gipsfabriken, Fabriken zur Herstellung von Schuhleisten, Webereien entstanden und siedelten sich rund um den Bahnhof an. Mancher Fabrikant errichtete sich in unmittelbarer Nähe eine prachtvolle Villa. Mit dem Bau der Kleinbahn nach Zorge und der Einrichtung der Buslinie nach Sülzhayn – Benneckenstein entwickelte sich der Bahnhof zu einem kleinen Knotenpunkt.

1944/45 musste er das Entstehen des KZ Ellrich-Juliushütte in seiner unmittelbaren Nachbarschaft mit ansehen und spielte beim Transport der Häftlinge eine unrühmliche Rolle. Seine schon vor dem Krieg ausgebauten Luftschutzeinrichtungen wurden allerdings nie benötigt – sie blieben aber erhalten und können heute besichtigt werden. Es kam die Zeit der „Zonengrenze“, in der Fahrgäste zu Grenzgängern wurden und sich rund um die Juliushütte viel Menschliches und Unmenschliches abspielte, bis der „Eiserne Vorhang“ endgültig niederging und den Bahnhof Ellrich zu einem Grenzbahnhof für Güterzüge werden ließ, dessen Sicherungsanlagen immer mehr perfektioniert wurden. Dennoch gab es immer wieder Fluchtversuche, von denen einer mittels Lkw

über Bahngleise 1985 im Kugelhagel scheiterte.

Dann kam der 12.11.1989, der Tag, an der Personenverkehr in Richtung Westen auf ungewöhnliche Weise wieder aufgenommen wurde und Tausende die erste Gelegenheit zu einer Fahrt durch den Tunnel nutzten. Während danach der Reiseverkehr gegen viele Widerstände immer weiter ausgebaut wurde, erlebte der lokale Güterverkehr einen raschen Niedergang, viele Arbeitsplätze auf dem und rund um den Bahnhof gingen verloren. Auch der durchgehende Güterverkehr ging zurück. Vor dem Schicksal vieler deutscher Bahnhöfe, nämlich Verfall und Abriss der nicht mehr betriebsnotwendigen Gebäude, wurde der Ellricher durch die geniale Idee der Stadtväter und des Rates bewahrt, die sowohl das Empfangsgebäude wie auch den Güterschuppen von der Bahn erwarben und für die Zwecke der Ellricher Stadtfeuerwehr umbauten. Seither verfügt Ellrich über ein Schmuckstück an Bahngleisen – und stellt Räume und Toiletten für Reisende zur Verfügung!

Damit nicht genug, gibt es jeden werktäglichen

Morgen dank der Lustlosigkeit der thüringischen Nahverkehrsplaner und des Desinteresses der regionalen Politiker das Schauspiel des „Geisterzuges“ zu bestaunen: Ein Triebwagen der DB Regio hält gegen 5 Uhr hier, um eine weitere Einheit abzukuppeln, aber niemand darf zur Fahrt nach Göttingen einsteigen... Auf dem Bahnhof kann mithin, wer möchte, jeden Morgen ein Stück realer deutscher Verkehrspolitik bestaunt werden.

Mit der Umstellung auf Fernsteuerung durch ein zentrales Stellwerk in Göttingen wurden im Sommer 2020 die beiden letzten betrieblich genutzten Gebäude, die Stellwerke, überzählig. Der Bahnhof ist nun unbesetzt – freilich nicht ganz, denn die überlegene Planungskunst der Deutschen Bahn ließ den Umbau des Bahnsteigs mit der Umstellung der Technik nicht Schritt halten, was bis auf weiteres den Einsatz eines Sicherungsposten erforderlich macht und die Züge in Richtung Nordhausen gleich zwei Mal innerhalb von 20 Metern zum Halten zwingt...

Stefan Zimmermann, seit Jahrzehnten bei der

Ellricher Feuerwehr tätig und beim dortigen Feuerwehrmuseum engagiert, und Michael Reinboth, ebenso lange mit der Geschichte der Südharzstrecke und verkehrspolitischen Themen befasst, haben sich zusammengetan und auf 250 Seiten mit rund 400 Abbildungen die Geschichte dieses doch nicht so gewöhnlichen Bahnhofs und seiner Umgebung nachgezeichnet. Es ist gelungen, gerade für den Zeitraum von 1970 bis 1990 noch Zeitzeugen zu sprechen und deren Erlebnisse aufzuzeichnen. Einige Ellricher Sammler haben überdies Fotos zur Verfügung gestellt. Die allermeisten der historischen Bilder wurden bisher noch nirgendwo anders publiziert. Darunter befindet sich eine komplette Fotodokumentation des Grenzbahnhofs um 1988.

Das Buch im A4-Format wird Anfang Dezember beim Papierflieger-Verlag Clausthal-Zellerfeld erscheinen und kostet broschiert 17 €, die Ausgabe mit festem Einband wird für 27 € zu erhalten sein.

Vorbestellungen nehmen der Verlag und die beiden Autoren (über [fm-ellrich@freenet.de](mailto:fm-ellrich@freenet.de)) gern entgegen.

## Nachrufe



Horst Lefevre verstarb am 04.08.2020. Er starb im Alter von 89 Jahren. Ihm hatte Bernd Klädtker in der letzten Ausgabe der Feuerwehrchronik (5-2020 auf Seite 178) einen Nachruf gewidmet.

Heinz Lösch (Freiburg im Breisgau) ist am 25. Oktober 2020 friedlich eingeschlafen. Heinz Lösch war von 1995 bis zu seinem Tod Mitarbeiter im Referat 11 Brandschutzgeschichte der Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V. (vfdb).

Er kam schon früh mit der Feuerwehr in Berührung. Bereits mit 16 Jahren war Heinz Lösch Mitglied der Bahnfeuerwehr in Freiburg, bei der Bahn war er auch als Lehrling angestellt. Schon in jungen Jahren musste er bei Bombennächten in Karlsruhe und Freiburg, unter erschwerten Bedingungen, sein Können unter Beweis stellen. Die Bahnfeuerwehr sollte ihn sein Leben lang nicht mehr loslassen.



So fasste er 2003 sein Wissen im Bericht 21 des Referats 11 zusammen. Dieses Zeitzeugnis ist vermutlich das einzige umfassende Werk über die Bahnfeuerwehren in Deutschland.

Aber nicht nur die Bahnfeuerwehren haben ihn interessiert, er schaute auch über den Teller- rand. So forschte er, angeregt durch ein Gespräch mit Joachim Haase, nach dem Ursprung des Begriffs Feuerwehr. Er fand die Erstnen- nung des Begriffs "Feuerwehr" in der Ausgabe vom 19.11.1847 der Karlsruher Zeitung.

### Wir bedanken uns bei:

- ▣ Peter Korte
- ▣ Daniel Orb
- ▣ Stefan Zimmermann



Mit Heinz Lösch verlieren wir einen engagierten Referatsmitarbeiter, Feuerwehrhistoriker, Kameraden und liebenswerten Zeitgenossen.

Wir erinnern uns gerne an die gemeinsam erlebten Tage, Gespräche und fruchtbaren Diskussionen die wir mit ihm führten. Er wird in unserer Mitte fehlen.

Sein Werk wird Bestand haben und Grundlage zu weiteren Forschungen sein.

Michael Thissen

### Impressum

#### Herausgeber

Bernd Klaedtke & Michael Thissen

#### Redaktionsanschrift

Michael Thissen

Landstraße 25, 41516 Grevenbroich

M.Thissen@FW-Chronik.de

www.fw-chronik.de

Bernd Klaedtke (BKlaedtke@aol.com)

Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen